



ALLEWIL VO WÄDISCHWIL

WÄDENSWILER
UND IHRE BIERE

WWW.WAEDENSWILER.CH

1826 – 2002

ALLEWIL VO WÄDISCHWIL

Aus Anlass zu unserem 10-jährigen Jubiläum der «neuen» Wädi-Brau-Huus AG ist diese Schrift entstanden. Sie dokumentiert ein Stück Zeit- und wertvolle Kulturgeschichte, genauer die Geschichte der 176 Jahre alten Wädenswiler Biere.

Wahrlich sind denn auch Höhen und Tiefen nachzuvollziehen: Wirtschaftlich florierende Zeiten standen etwa dem ersten und zweiten Weltkrieg gegenüber. Das fundierte Fachwissen und die vorausschauende Unternehmensführung der Wädenswiler Biermacher sicherten aber vielen hundert Einwohnern gute Arbeitsplätzen und bescherten der grossen Kundschaft vorzügliche Biere vom Zürichsee. Nachdem 1990 die Brauerei Wädenswil endgültig Schluss machte, wurde die Wädi-Brau-Huus AG gegründet – die Brauerei mit Gasthaus und seinen Bio-Bieren. Die Wädenswiler Traditionsgeschichte hat also gewissermassen eine Fortsetzung erlebt. Dank heute über 1'400 Aktionärinnen und Aktionären und vielen Bierliebhabern ist das Wädenswiler Bier wieder lebendig.

Ich freue mich, mit Stolz auf meine unmittelbaren Vorfahren natürlich ganz besonders, Sie mit unseren feinen Bio-Bieren weiterhin verwöhnen zu dürfen. Wir geben alles daran, dem Ruf der hochstehenden Wädenswiler Biere gerecht zu werden – zu Ihrem Wohl!



Christian P. Weber
Geschäftsführer

ERSTE BEWOHNER UND INDUSTRIALISIERUNG IN WÄDENSWIL

Pfahlbauer sollen die ersten Bewohner des Seeufers in unserer Gemeinde gewesen sein. Man nimmt an, in der Gegend von Naglikon habe ein Pfahlbaudorf gestanden. An jene Zeit erinnern keine Ortsnamen. Auch die Helvetier und Römer hinterliessen keine Spuren. Nach dem Jahre 455 siedelte sich der Alemanne Wadin am See an. Es kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass er sein Gehöft in der Umgebung des heutigen Gewerbeschulhauses erstellte. Mensch und Tier labten sich mit ziemlicher Sicherheit an der Quelle, die noch heute den Sonnenbrunnen speist. Die Häuser, die nach und nach um seinen Hof entstanden, wurden Wadins vilare (= der Weiler Wadins) genannt. Wadin war also der erste Wädenswiler. Die Schreibweise des Ortes am Zürichsee änderte im Laufe der Zeit. 1130 schrieb man Wadinswilere, 1286 Wadiswile, 1300 Wediswille, 1700 Wedischweil, 1780 Wätteschweil, dann Wädensweil, und von 1903 an heisst es Wädenswil.

Zwischen 1800 und 1850 ist die Bevölkerung des Dorfes Wädenswil von rund 3'800 Seelen auf 5'600 angewachsen. Die grosse Bevölkerungsdichte und vor allem der starke Zuwachs sind in erster Linie auf die einsetzende Industrialisierung zurückzuführen. Auf der alten, schon im 18. Jahrhundert berühmten Heimindustrie aufbauend, hat sich in Wädenswil zuerst die Baumwollindustrie entwickelt. Zwischen 1800 und 1830 entstanden vier Baumwollspinnereien. Zur Baumwollindustrie kam die Wolltuchfabrikation. Im Jahre 1818 gründeten Hauser & Fleckenstein die jetzige Tuchfabrik AG



Wädenswil, zwei Jahre darauf rief Jean Louis Rensch die spätere Tuchfabrik Pfenninger ins Leben. Zu diesen beiden Industriegruppen trat in den dreissiger Jahren die Seidenindustrie. Zu den bedeutendsten Seidenfabriken gehörte die heute noch existierende Firma Gessner AG. Neben der Textilindustrie gab es eine Reihe von Hilfsgewerben: Färbereien, Schlichte- und Stärkefabriken. Bekannt waren vor allem die Seifen- und Kerzenfabriken. Sodann gab es eine Bürstenfabrik, eine Schlauchweberei, eine Strumpffabrik, zwei Hutmachereien und drei chemische Fabriken. Schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts sprach man von einer eigentlichen Industriebevölkerung.

Vom wachsenden und neuen Konsumbedürfnis zog hauptsächlich die Landwirtschaft Nutzen. Sie konnten nun ihre Produkte bei einer immer grösser werdenden Bevölkerung absetzen und nahm deshalb einen starken Aufschwung. Um 1821 produzierte man beispielsweise in Wädenswil jährlich rund 14'000 bis 16'000 hl Most, der teilweise in andere Kantone oder sogar ins Ausland exportiert wurde. Auch der einheimische Wein spielte immer eine bedeutende Rolle. Ein Teil dieser Produktion wurde ausgeführt und fremde Weine kamen damals sozusagen gar nicht in unsere Gegend. Ganz erheblich waren die Schnapsproduktion und der Schnapskonsum. 1843 wurden nach offiziellen Angaben des Gemeinderates rund 6'000l Schnaps konsumiert; nach anderen Meldungen und Schätzungen bezifferte sich die Produktion auf über 60'000l. Neben der Landwirtschaft profitierte das Gewerbe von der steigenden Nachfrage. Dieser volkswirtschaftlichen Neuorientierung, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts anbahnte, und die auch in unserer Gegend einer Industriebevölkerung mit ganz neuen und anders gearteten Konsumbedürfnissen rief, verdankt auch die Brauerei Wädenswil ihre Entstehung.

URALT IST DIE GESCHICHTE DES BIERES

Bereits tausende von Jahren vor unserer Zeitrechnung war bei den Babyloniern und Ägyptern der edle Gerstensaft das Volksgetränk, hoch bewertet als Nahrungsmittel und Genussmittel, als Heil- und Kräftigungs-

trank für die Menschen wie als Opfergabe für die Götter. Bei den nördlichen Völkern spielte das Bier besonders im Leben der alten Germanen eine grosse Rolle. Von ihrem Trank berichtet uns Tacitus, dass er mit saurem, schlechtem Wein eine gewisse Ähnlichkeit habe. Ein Edeltrank war er demnach noch nicht. Trotzdem begeisterte er seine Geniesser so sehr, dass sie sich kein Zusammensein, keinen Gottesdienst, selbst nicht die Freuden des Jenseits ohne reichlichen Biergenuss vorstellen konnten.

Uns soll hier besonders interessieren, welche Entwicklung die Braukunst in der engeren Heimat nahm; da gibt uns der berühmte Bauriss des Klosters St. Gallen aus dem Jahre 820, eines der wertvollsten Dokumente des karolingischen Zeitalters, ein gar anschauliches Bild. Welche Bedeutung damals dem Biere zukam, beweist schon die Tatsache, dass in diesem Plan drei Braustätten eingezeichnet sind, und was ihn für die Geschichte des Brauwesens besonders wertvoll macht, ist eine Detaillierung der ganzen Einrichtungen, wie wir sie in keiner mittelalterlichen Urkunde wieder finden. Getreidespeicher, Tenne und Darre, das Sudhaus mit Feuerung, Bottich und Braukessel wie der Gärraum sind deutlich veranschaulicht. Wir wissen auch aus der Chronik des Kloster St. Gallen, dass Bier verschiedener Güte gebraut wurde, das als leichtes Haferbier nicht sehr begehrt war, aber in seiner schweren Art, als Gerstenbier «Coelia» helle Begeisterung auslöste und den berühmten Chronisten des Klosters, Ekkehard zu einem Loblied hinriss, in dem er den Segen des Himmels auf diesen herrlichen Trank herabflehte. Aber bald sollte dem Bier ein starker Wettbewerber entstehen: die Traube gedieh auch nördlich der Alpen, Boden und Klima sagten ihr zu. Mit steigendem Anbau der Rebe verdrängte der Wein das Bier mehr und mehr. In den Ländergebieten von den Alpen bis zum Main wurde der Wein zum

Volksgetränk. Die Braukunst zog sich in die nördlichen Länder zurück. Jahrhunderte hindurch melden die Schweizer Chronisten fast nichts vom Bier; seit dem 17. Jahrhundert haben wir wieder spärliche Nachrichten, und erst im 19. Jahrhundert beginnt mit Einführung der bayrischen Brauerei langsam ein neuer Aufstieg der Braukunst. In Bayern war im Laufe der letzten Jahrhunderte ein Brauverfahren aufgekommen, das auf Untergärung beruhte. Der neue Stoff war dem alten, obergärigen an Geschmack, Haltbarkeit und Bekömmlichkeit weit überlegen, und so eroberte sich die neue Braumethode bald die Welt.

DIE BRAUEREI WÄDENSWIL – EINE FAMILIENGESCHICHTE

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts kannte man in unserer Gegend das Bier kaum, obgleich es im 18. Jahrhundert in Richterswil eine kleine Brauerei gegeben hatte. Sie gehörte vorübergehend einem Bierbrauer aus Buxheim, später einem Feuerwehrrhauptmann Strickler aus Richterswil, konnte aber die wirre Zeit der helvetischen Revolution nicht überstehen. Nachdem die zunftmässigen Schranken gefallen waren, entstand im Kanton Zürich sogleich eine grössere Anzahl von neuen Brauereien. Im Jahre 1800 gründeten Salomon Sulzer und Johann Conrad Ziegler die Brauerei zum Mohrenkopf in Winterthur, 1801 folgte Jakob Meyer zum Strohhof in Zürich, 1803 wurde eine Brauerei in Zürich-Oberstrass eingerichtet. 1824 erstellte Heinrich Notz die Brauerei auf der Platte in Fluntern-Zürich. Ein Jahr dar-



auf folgte Melchior Erdinger mit seiner Gambrinus-Brauerei in Zürich-Unterstrass. Und in diese Zeit fällt auch die Errichtung einer Brauerei in Wädenswil. Über den Gründer, Heinrich Rusterholz «ob der Kirche», weiss man wenig. Sicher ist, dass er am 17. Juli 1826 die Liegenschaft zum Grünenhof kaufte und die dortige Schnapsbrennerei in eine Brauerei umwandelte. Der Käufer erweiterte das Haus durch verschiedene Anbauten. Offenbar hat sich die Kleinbrauerei anfänglich recht gut entwickelt, denn im November 1837 kaufte Heinrich Rusterholz von Gerber Kaspar Huber im Rothaus «ein Stück Matten», um hier eine Brauerei mit zwei gewölbten Bierkellern zu errichten. Hier wurde auch ein Hopfengarten angelegt, und schliesslich plante Heinrich Rusterholz den Bau eines Felsenkellers, da er, wie alle Brauer jener Zeit die grössten Schwierigkeiten hatte, ein haltbares

Bier herzustellen. Das Natureis, das im Winter zur Verfügung stand, schmolz rasch, und jeder Bierbrauer suchte nach geeignetem Gelände, um Felsenkeller anzulegen. Auch Rusterholz hegte diese Absicht, denn zweifellos hing die Verlegung in die Gegend von Rothaus/Giessen, dem heutigen Standorte der Brauerei, mit solchen Plänen zusammen. 1839 wurde auf dem neuen Areal eifrig gebaut. Aber schon zu Beginn des Jahres 1840 ging das Geld aus. Vier Jahre später geriet er in Konkurs. Die Gebäude beim Grünenhof wurden teilweise abgetragen und das Haus selber – ein schönes, heute noch bestehendes Riegelhaus – zu Wohnzwecken umgebaut. Die Hoffnungen, die Rusterholz auf sein Unternehmen gesetzt hatte, erfüllten sich also nicht. Der Hauptgläubiger Blattmann erwarb die Brauerei, die er im Oktober 1856 an den Sekundarlehrer Naef verkaufte. Naefs Onkel, der Braumeister Michael Weber, trat als Teilhaber in die Firma. Damit war gleichzeitig eine bewährte, leitende Kraft für das Unternehmen gewonnen. Über den Umfang des Geschäftes bei der Übernahme durch Naef und Weber sagen uns die alten Akten, dass ausser dem Ökonomie- und Wohngebäude zum Betrieb gehörten: Tenne mit Malzdarre, ein Sudhaus mit kupferner Pfanne, zwei Kühlschiffe, eine kupferne Pumpe, Malzmühle mit Walzenschwungrad und Übersetzung, eine Malzfege, 7 Gärgeschirre, 35 kleine eichene Lagerfässer, 400 kleine Transportfässer usw. Der Bier-Absatz betrug damals kaum 900 hl im Jahr.

Das Hauptaugenmerk Michael Webers war darauf gerichtet, die Qualität des Bieres zu heben. Neben vielen anderen Betriebsverbesserungen ist die wichtigste der Bau des ersten Felsenkellers (1858). Er wusste, dass solche Keller den gemauerten ungleich überlegen waren. Die gleichmässigeren Temperaturen der Felsenkeller beeinflussten die Gärung und Ausreifung auf das

Günstigste, Geschmack und Haltbarkeit gewannen sichtlich. Der Absatz stieg, denn Michael Weber verstand es, ein Bier zu brauen das Anklang fand. Im Jahre 1867 übernahm Michael Weber das Anwesen auf eigene Rechnung. Seine Mittel hätten hierzu nur zum Teil gereicht, aber Freunde standen ihm getreulich zur Seite. Die neue Firma nannte sich nunmehr **Brauerei Wädenswil, Michael Weber**. Die Aussichten für das Unternehmen lagen günstig, wenn die veränderten Zeitverhältnisse richtig zunutze gemacht wurden. Mit dem Aufkommen der Eisenbahnen war eine neue Wirtschaftsepoche angebrochen. Gewerbe, Handel und Verkehr erfuhren eine völlige Umgestaltung, eine mächtige Belebung der ganzen Wirtschaft zeigte sich überall, wo das Schienennetz einen schnellen und leichten Güteraustausch ermöglichte. Damit wurden aber auch neue, zentralisierte Konsumgebiete geschaffen, insbesondere auch für Bier. Die Gründung vieler Brauereien war



die Folge. Ein weiterer Vorteil des Bahnbaues war die erleichterte Möglichkeit für Michael Weber, alle Rohstoffe aus den Ländern zu beziehen, die die beste Ware auf den Markt brachten. Sein unermüdliches Streben war von Erfolg gekrönt: von Jahr zu Jahr hob sich der Absatz weiter. Mit einem Ausstoss von 6'200 hl hatte Michael Weber die Firma übernommen, 1882 betrug der Absatz bereits 19'542 hl. Besonders aber kennzeichnete Michael Webers Geschäftstüchtigkeit, dass er auch in der Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges, der 1882 einsetzte, in einer Zeit, als fast alle Schweizer-Brauereien einen Rückgang zeigten, er auch jetzt den Absatz weiter zu steigern wusste, der 1885 eine Höhe von 24'331 hl erreichte. Es ist ein tragisches Geschick gewesen, dass dieser Mann in seiner besten Schaffenskraft aus seinem erfolgreichen Wirken abberufen werden musste. Im Alter von 58 Jahren starb er nach kurzer Krankheit am 2. November 1885. Die Trauer um ihn war eine aufrichtige und ging weit über die Kreise hinaus, die ihm persönlich oder geschäftlich nahe standen. Michael Weber hatte das Glück gehabt, in seiner Gattin Elisabeth, geb. Hauser, eine Lebensgefährtin zu finden, die ihm nicht nur ein häusliches Glück schuf, sondern die auch durch ihre klare Auffassung für alle geschäftlichen Angelegenheiten ihm mit gutem Rat nützlich zur Seite stehen konnte. Nach dem Tode des Gatten fielen ihr zwei verantwortungsreiche Aufgaben zu: die Leitung des Geschäftes zu übernehmen, und die Erziehung und Ausbildung der Kinder in die richtigen Bahnen zu leiten.

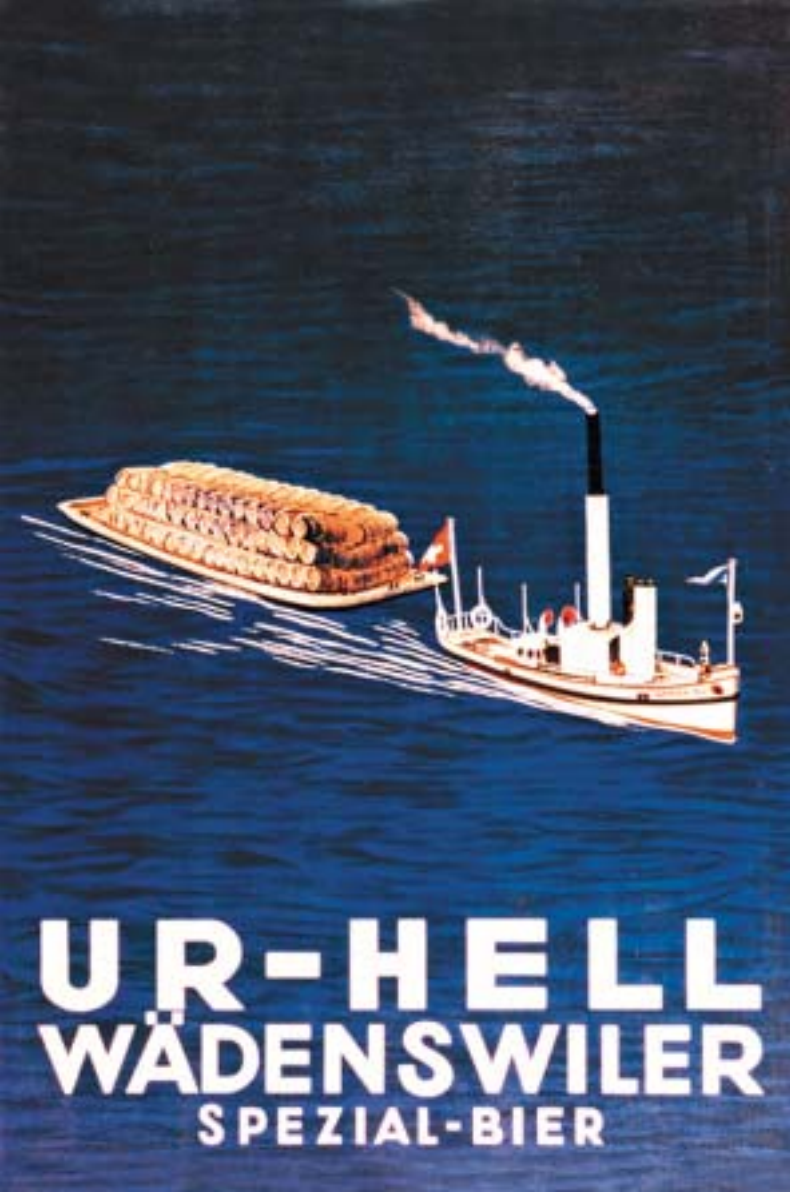
Die Firma ging 1886 an die Söhne Franz und Fritz über und nannte sich nunmehr **Brauerei Wädenswil, Gebrüder Weber**. Diese schufen eine Reihe von Neuerungen, die für die innere Fortentwicklung des Unternehmens von grosser Bedeutung werden sollten, so 1887 die 350m lange Tunnelanlage,



welche die fünf Felsenkeller mit dem übrigen Betrieb in eine direkte Verbindung brachte. 1890 stellten sie die erste Kältemaschine auf. Keine Erfindung war für die Brautechnik von so hervorragender Bedeutung geworden, wie die der künstlichen Kälteerzeugung. Nicht mehr war man von den äusseren Witterungseinflüssen abhängig; Gärung und Nachgärung konnten daher viel gleichmässiger durchgeführt werden. Die Keller wurden trocken, die Infektionsgefahren gemindert. Mit der Qualitätsverbesserung der Biere verband sich noch der grosse wirtschaftliche Vorteil, dass die bisherigen Eiskeller zu Lagerkellern umgewandelt werden konnten. Der Absatz stieg in der Tat beträchtlich und hob sich auf 34'100 hl.

Die sich in dieser Zeit mächtig entwickelnde Brautechnik stellte den jungen Gebrüdern Weber viele Aufgaben. Eine wichtige Tat war die Einführung der Hefereinzucht; sie bedeutete eine weitere Förderung der Betriebssicherheit wie der Haltbarkeit und Geschmackskonstanz des Bieres. Aber von noch höherer Bedeutung wurde für sie die epochale Erfindung von der Umsetzung des elektrischen Stromes in motorische Kraft. Einer der ersten industriellen Betriebe, der sich diese grosse Errungenschaft zu eigen machte, war die Brauerei Wädenswil. Sukzessive erfolgte hier seit 1896 die Umstellung. Die Transmissionen verschwanden, Elektromotoren trieben nunmehr die einzelnen Arbeitsmaschinen direkt an. Bezogen wurde die Elektrizität vom Sihlwerk.

Grosse Wandlung erfuhren im Laufe der Zeit die Speditionsmittel. Die Zustellung des Bieres ging bis in die 90er Jahre ausschliesslich durch Pferdegespanne von statten. Da nun zum grossen Teil die Kundschaft ihren Sitz in den Ortschaften am See hatte, so musste kalkuliert werden, ob es nicht



wirtschaftlicher sei, die Kunden per Schiff zu bedienen. Das Ergebnis war, dass 1894 der Dampfer «Gambrinus», das erste Bierschiff des Zürichsees, seine Fahrten antrat. Und so gut bewährte sich der Seediens, dass der «Gambrinus» bald mehrere Transportschiffe in Schlepptau nehmen konnte. Mit steigendem Absatz wurde die Zahl der Schiffe vermehrt; ihre Ausrüstung mit Dieselmotoren bedeutete dann eine weitere Verbesserung des Seediens. Wie für die am See gelegenen Depots das Schiff, so wurde für die entfernt liegenden Landorte mit fortschreitender Mechanisierung das Lastauto zum gegebenen Transportmittel. Es war freilich immer ein imponierendes Bild und eine eindrucksvolle Reklame gewesen, wenn die hoch beladenen Bierwagen, bespannt mit vier bis fünf kräftigen Pferden, den Weg nach Zürich nahmen; aber die Vorteile der mechanischen Beförderung waren doch von entscheidender Bedeutung. Für kürzere Wege bis zu etwa 10 km blieb hinsichtlich der Unkosten das Pferdegespann dem Kraftwagen aber überlegen.

Die Sicherung und Erweiterung des Absatzgebietes hatte sich im Laufe der Zeit immer schwieriger gestaltet. Die Zahl der konkurrierenden Brauereien war stark gewachsen. Der Kampf um den Absatzmarkt hielt sich bis in die 80er Jahre noch in normalen Grenzen; in der Folgezeit aber führte er zu Zuständen, die unerträglich wurden. So unheilvoll gestaltete sich schliesslich dieser Konkurrenzkampf, dass eine grosse Zahl von Brauereien nicht mehr bestehen konnte. Von den 435 Brauereien, die sich 1895 an der Genfer Landesausstellung beteiligt hatten, waren 1912 nur noch 111 im Betrieb. Aus der Vielzahl meist kleinerer Betriebe blieb nur ein Teil mit vergrösserter Produktion bestehen. So vollzog sich allmählich die Umstellung des Kleingewerbes zur Grossindustrie. Auch in Wädenswil wurde der Kampf um den

Absatzmarkt mit aller Energie geführt. Durch die Aufnahme des Flaschenbiergeschäftes konnten auch kleine Absatzstätten, für die sich bisher ein Fassbierausschank nicht lohnte, bedient werden. Besonders willkommen war das Flaschenbier auf Bauplätzen, in Arbeiterkantinen und Konsumläden, wie auch auf dem Lande. Auf diese Weise gelangte das Flaschenbier in Kreise, denen bisher der Biergenuss sehr erschwert war und trug durch diese Verbreitung viel dazu bei, den edlen Gerstensaft zum allgemeinen Volksgetränk in Stadt und Land zu machen.

Wie unter Michael Weber, so blieb auch unter seinen Söhnen das oberste Geschäftsprinzip die Erzeugung eines vortrefflichen Produktes. Zur Wahrung gemeinsamer Interessen war schon im Jahre 1877 unter Mitwirkung von Michael Weber ein Zusammenschluss der Brauindustrie in der Gründung des Schweizerischen Bierbrauer-Vereins erfolgt. Der Verein führte die Leistungsfähigkeit und Ebenbürtigkeit der Schweizer Brauereien gegenüber denen des Auslandes vor Augen. Einen praktisch wirksamen Erfolg brachte die von ihm durchgesetzte Zollerhöhung auf eingeführtes Bier. Von hoher Bedeutung für den Ruf des Schweizer Bieres wurde (1900) das Surrogatverbot: gegen hohe Konventionalstrafe verpflichteten sich alle Mitglieder, zur Herstellung von Lagerbieren ausschliesslich Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser zu verwenden. Ein weiterer Verdienst des Vereins ist die Gründung der brauwissenschaftlichen Versuchsstation in Zürich, zu deren Mitbegründern Franz Weber zählte, die sich bald zu einer erfolgreichen Prüfungs- und Forschungsstätte entwickeln sollte.

In stark aufsteigender Entwicklung befand sich die Brauerei Wädenswil – der Absatz hatte schon im Jahre 1911 die Zahl von 100'000 hl überschritten,

als 1914 der Weltkrieg ausbrach und auch die Schweiz wirtschaftlich in die schwere Zeit hineinzog.

Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen schlossen sich die Schweizer Brauereien zu einem Syndikat zusammen. Äusserst schwierig gestaltete sich die Beschaffung der Rohstoffe. Es wurde daher eine gemeinschaftliche Einkaufszentrale errichtet, der die Beschaffung von Gerste, Malz und Hopfen aus dem Ausland oblag. Die Bierproduktion wurde kontingentiert; die Verkaufsbedingungen wurden streng geregelt. Der Bierkonsum ging gewaltig zurück. 1918 betrug er in der Schweiz kaum 30% der Vorkriegszeit. Auch in Wädenswil war der Absatz stark zurückgegangen, 1918 sank er auf 29'000hl. Es bedurfte einer gewaltigen Anstrengung, um den Ausstoss in der Folgezeit wieder zu heben, aber sie war doch schliesslich von Erfolg gekrönt; 1923 war er wieder auf 69'874hl gestiegen. Am 5. Dezember 1923 starb erst 56 Jahre alt plötzlich der ältere der beiden Geschäftsinhaber Franz Weber. Es war ein schwerer Schlag für die Firma wie für die Familie.

DIE DRITTE GENERATION WEBER...

An die Stelle des Verstorbenen trat sein Sohn, Dr. Walter Weber in die Firma, die sich jetzt **Brauerei Wädenswil Weber & Cie.** nannte. Die Organisation der Geschäftsleitung wurde so getroffen, dass der Seniorchef Fritz Weber, mit seinen umfassenden theoretischen und praktischen Berufs-



kenntnissen vorwiegend die technische Leitung übernahm. Die ganze Brauerei wurde zweckmässig und rationell ausgebaut. Unter Verwendung aller neuzeitlichen maschinellen, brautechnischen, hygienischen Neuerungen und Fortschritten wurde der Betrieb modernisiert, so dass die Brauerei Wädenswil in der Brauereifachwelt als mustergültig bekannt war. Im Jahre 1929 wurde die Mineralquell Elm erworben und unter dem Namen «Elmer Citro» ein neues Süsswassergetränk auf den Markt gebracht, das in den dreissiger Jahren einen grossen Erfolg hatte. Als dann aber im zweiten Weltkrieg Schwierigkeiten, unter anderem eine Verknappung der Rohmaterialien entstanden waren, entschloss man sich zum Verkauf des Unternehmens. In die Zeitspanne von 1926 bis 1932 fiel der Ausbau der Gär- und Lagerkeller. Diese Kapazitätserweiterung war notwendig, denn die Absatzkurve kletterte unaufhaltsam in die Höhe. 1926 hatte man wieder die 100'000 hl Grenze überschritten, und das Jahr 1931 brachte einen Rekordabsatz von 135'692 hl. Dann trat, hervorgerufen durch die Krise und Arbeitslosigkeit der dreissiger Jahre, eine Stagnation und schliesslich eine rückläufige Bewegung ein. Im Jahre 1935 trat Fritz Weber jun., Sohn von Fritz Weber, nachdem er sich in verschiedenen Brauereien des In- und Auslandes praktische Kenntnisse und in Weihenstephan den Titel eines Diplom-Ingenieurs erworben hatte, in die Brauerei ein.

Im September 1939 brach der zweite Weltkrieg aus. Er traf, wie der erste Weltkrieg in dem Augenblick ein, da man vor einer neuen Malzeinkaufskampagne stand. Aber diesmal war die Brauerei besser gerüstet, hatte sie doch mehr als einen ganzen Jahresbedarf an Rohmaterialien an Lager. Bei der Mobilmachung mussten 72 Angestellte einrücken, von 16 Autos wurden 10, von 7 Pferde 3 requiriert. Kriegswirtschaftliche Massnahmen brachten



Einschränkungen aller Art, insbesondere im Verbrauch von Brenn- und Betriebsmaterialien. Im September 1940 konnte nur noch ein Viertel des Bedarfs an Rohmaterialien eingedeckt werden. Die Brauereien unterzeichneten einen «Durchhaltevertrag», der einen planvollen Ausgleich unter den

Brauereien ermöglichte. Die Stammwürze wurde sukzessive herabgesetzt, der Absatz eingeschränkt. Dazu kamen weitere Schwierigkeiten: Getrieben von schweren Finanzsorgen, erhöhte der Bund die Biersteuer, was die Brauer zwang, die Preise gleichfalls heraufzusetzen. Die Stammwürzerreduktion und die damit verbundene Qualitätsverschlechterung führten zu einem Schwund des Bierabsatzes. Im Betriebsjahr 1943/44 wurden nur noch 42'000 hl verkauft. Mit Kriegsende trat 1945 endlich eine kleine Verbesserung ein. Wiederum hatte sich ein grosser Nachholbedarf angestaut. Langsam gingen die Brauereien daran, ihre Betriebe, die so unter der Ungunst der Zeit gelitten hatten, wieder aufzubauen.

150 JAHRE BRAUEREI WÄDENSWIL UND DAS ENDE...

In der Nachkriegszeit traten einige personelle Änderungen ein. Ende September 1947 trat Fritz Weber jun. von der aktiven Geschäftsführung zurück, um den Aufbau einer Grossbrauerei in Südamerika zu leiten. Am 22. Dezember 1955 starb Seniorchef Fritz Weber-Lehnert im Alter von 86 Jahren. Diese starke Persönlichkeit hatte die Geschicke der Brauerei während sechs Jahrzehnten zäh und unermüdlich geleitet. Er war ein Bierbrauer von altem Schrot und Korn, der seinen Beruf souverän beherrschte und ihn auch liebte. Mit Paul Weber, der nach gründlicher kaufmännischer Ausbildung im Jahre 1952 aus einer selbständigen Stellung in einer New Yorker Grossbrauerei ins väterliche Geschäft eingetreten war, vertrat er die vierte

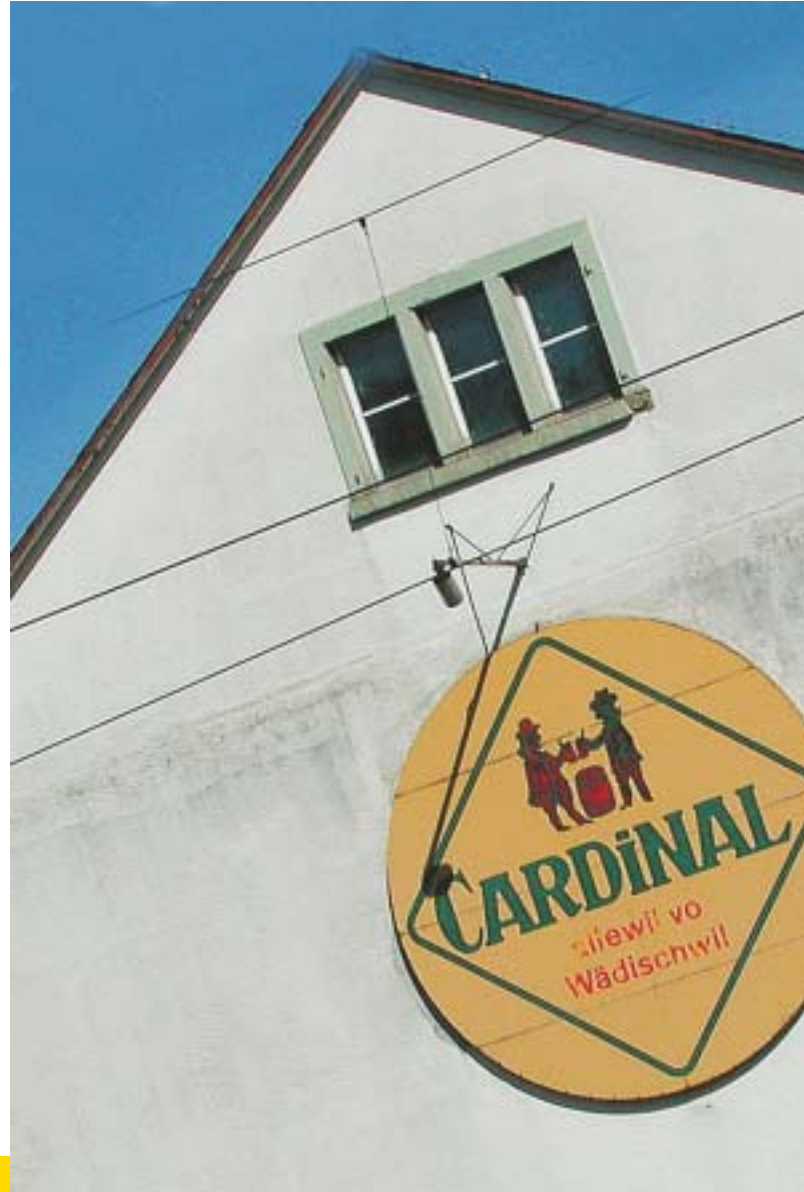


Generation der Familie. Im Herbst 1956 waren es hundert Jahre, seitdem diese «alte» Brauerfamilie die Geschicke der Brauerei Wädenswil in ihre Hände genommen hatte.

Das Unternehmen prosperierte weiter und feierte 1966 den Stapellauf des Transportschiffes «Wadin» (Nutzlast 65t bzw. 50'000 Flaschen). Der längst zum Symbol der einzigen seefahrenden Brauerei der Schweiz gewordene «Gambrinus» war in den verdienten Ruhestand getreten, wurde und wird aber heute noch als Vergnügungsschiff für Extrafahrten eingesetzt. Nach 47 Jahren erfolgreichen wirtschaftens starb dann Dr. Walter Weber 1967.

Im Zuge der Brauereikonzentration wurde die Kommanditgesellschaft Brauerei Wädenswil, Weber & Cie. 1970 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im gleichen Jahr schloss sich die Brauerei Wädenswil mit fünf «gleichgesinnten» Firmen zur Sibra Holding SA zusammen, um die Zukunft gemeinsam meistern zu wollen. Drei Jahre später beschloss die Sibra die Lancierung einer gemeinsamen Marke unter dem Namen «Cardinal». Die Marke war zunächst äusserst beliebt und wirtschaftlich erfolgreich. Neben dem typischen «Spezli» war später auch das «Draft» eine gefragte Bier-Innovation. 1976 beging die Brauerei Wädenswil, Weber AG, als älteste Brauerei des Kantons Zürich, das Jubiläum ihres 150 jährigen Bestehens.

Die ganze Brauereigruppe geriet jedoch durch falsche Management-Entscheide immer mehr in Bedrängnis, was zur Übernahme der Sibra Holding SA durch die Feldschlösschen-Gruppe und schliesslich zur Stilllegung der Wädenswiler Brauerei im September 1990 führte. Wenige Jahre später starb Paul Weber und die **Cardinal Brauerei Wädenswil AG** wurde aufgelöst.





«WÄDI-BRÄU» – DAS ERSTE SCHWEIZER BIO-BIER

Gary Wuschech-Kistler, der schon lange in Wädenswil wohnte, verfolgte die Entwicklung der Brauerei Cardinal und deren Untergang genau. Er beschloss, zusammen mit einigen Freunden die alte Wädenswiler Brauerei-Tradition zu neuem Leben zu erwecken. Zusammen mit dem wichtigsten Mann in einer Brauerei, dem Braumeister, gelang es ihm rasch, die Herzen der Bierliebhaber aus der Region und weit über die Grenzen hinaus (zurück) zu erobern. In den Gebäulichkeiten der alten Seidenweberei Gessner, auf dem Areal «di alt Fabrik», fand man neben geeigneten Räumen auch die Unterstützung der Eigentümer, um kurz nach der Schliessung der alten Wädenswiler Brauerei die Neu-Lancierung unter dem Namen **Wädi-Brau-**

Huus AG einzuleiten. Von Anfang an war geplant, als erste Schweizer Brauerei ausschliesslich Rohstoffe aus biologischem Anbau zu verwenden und ein Gasthaus mit der Brauerei zu verknüpfen. Mit dem jungen Adrian Gnos fand man einen Brauer-Fachmann, der wie kein anderer die uralte Wädenswiler Braugeschichte kannte, da er in der Brauerei Wädenswil die Lehre gemacht hatte.

Im Juli 1991 wurde die Wädi-Brau-Huus AG gegründet. Über 500 Personen aus der regionalen Bevölkerung beteiligten sich mittels Aktienzeichnung an «ihrer» Brauerei. Dieser Umstand ermöglichte es, dass die Gasthaus-Brauerei am 29. Februar 1992 bei strahlendem Sonnenschein eingeweiht werden konnte.

VON DER BIER-INNOVATION BIS ZUR SCHNAPS-IDEE

Die neuen Wädenswiler Biermacher wollten aber nicht einfach «nur» Bier machen, sondern glänzten von Beginn weg mit innovativen Ideen. Zuerst war einmal das Wädi-Bräu «Hell», kurz darauf folgte das erfolgreiche «Dunkel». Als Unikat lancierte man praktisch zur gleichen Zeit das Bier in der kleinsten Bügelverschluss-Flasche der Welt. Dann kam das stark bittere «Ur-Pil's» – als erstes Schweizer Pils-Bier – das an der 2. Internationalen Bierausstellung zum besten Bier krenzentz wurde. Über die Jahre wurden mehrere Fasnachtsbiere, das schwere «Rammler-Bock» und etliche Sorten Sommer-Weizen eingebraut. Mit der weltweiten Premiere des ersten Hanf-Bieres überhaupt, schaffte das Wädi-Brau-Huus 1996 den Durchbruch und erregte Aufsehen weit über die Landesgrenzen hinaus. In diesen Jahren wuchs die Bierproduktion auf 5'000 hl pro Jahr. Schon bald darauf folgte die «Hanf-Lady», das erste Bier speziell für Frauen (ohne Hopfen hergestellt) – das leider aufgegeben werden musste, da es nicht als Bier bewilligt wurde, gefolgt vom «UBS-Bier» zur grossen Bankenfusion, das «Ethno-Bier», dann das «Absynthius» – ein speziell schmeckendes Kräuterbier (das leider ein Flop wurde). Im Frühling 2000 nahm man das jeweils im Sommer so erfolgreiche Weizenbier als neues Produkt in die Wädi-Bier-Palette auf und lancierte gleichzeitig noch das «Seventinus» (7-Korn-Bier) als Aktionärs-Bier. Mit Bier aber noch nicht genug: vor gut zwei Jahren lancierten die innovativen Wädi-Brauer auch einen Bier-Schnaps – den sogenannten «Bier-Brand» – einen hellen Klaren in edlen Flaschen, gebrannt aus hellem Wädenswiler.

ZÜRRISEELIG!



NATÜRLICH - MIT BIER VOM SEE



ALLEWIL VO WÄDISCHWIL

Anfangs 2000 wurden dann die Geschicke und die Verantwortung der Wädi-Brau-Huus AG an den Wädenswiler Christian Weber (aus der Brauereifamilie Weber), einem kompetenten und erfahrenen Fachmann aus der Branche übergeben. Heute, genau 10 Jahre nach dem Neustart, zählt die Wädi-Brau-Huus AG tausende von Bierfreunden und rund 1'400 Aktionäre, die ein nach althergebrachter Brauweise gebrautes Bier zu schätzen wissen. So soll denn heute die Devise «Qualität vor Quantität» eine erfolgreiche, kleine aber feine Zukunft garantieren. Nach 10 Jahren Bio-Bieren von der Wädi-Brau-Huus AG haben sich die Biermacher der Tradition besonnen, und sich rechtzeitig zum Jubiläum ein neues Kleid verpasst. Mit dem Produkte-Relaunch wurde der stilisierte «Gambrinus» in den Vordergrund gerückt und die Bio-Biere «Wädi-Bräu» zu «Wädenswiler Biere» umbenannt. Die Palette umfasst die drei Hauptmarken Hell, Dunkel, Hanf und die Spezialitäten Ur-Hell, Ur-Weizen und aktuellerweise das Wädenswiler Jubilee, das Braumeister Eckhart Fischer zum Jubiläum und speziell für die Wädi-Brau-Huus-Aktionäre eingebracht hat.

Das Handwerk des Bierbrauens hat sich mit den Jahren genauso gewandelt, wie die ökonomischen Bedingungen, mit denen sich das Brauerei-Geschäft heute konfrontiert sieht. Den neuen Wädenswiler Bieren liegt deshalb eine hohe Philosophie nach dem Vorbild althergebrachter Brauweise und modernste Technologie zugrunde. Mit der Absicht, weiterhin Spitzen-Biere aus biologischen Rohstoffen herzustellen, blickt man optimistisch in die Zukunft – natürlich «allewil vo Wädischwil»!

WÄDENSWILER BIERGESCHICHTE

1826

kauft Heinrich Rusterholz den «Grünen Hof» in Wädenswil und wandelt die dortige Schnapsbrennerei in eine Brauerei um.

1845

wird der Kleinbetrieb in den Giessen, den langjährigen Standort der Brauerei, verlegt.

1856

kauft Gottlieb Naef die Brauerei und beruft als Braumeister Michael Weber. 1858 wird der erste Felsenkeller gebaut.

1866

übernimmt Michael Weber die Brauerei auf seinen eigenen Namen. Von 1864 bis 1874 wird beim Giessenbachfall ein weiterer, grosser Felsenkeller in den Berg gesprengt.

1885

stirbt Michael Weber im Alter von 58 Jahren. Er war Begründer einer grossen Familientradition und legte den Grundstein zum Erfolg der Brauerei Wädenswil. Die Witwe Elisabeth Weber-Hauser führt mit Hilfe von Braumeister Georg Bichler das Lebenswerk ihres Mannes mit grosser Energie und Klugheit weiter, um es den beiden damals noch minderjährigen Söhnen zu erhalten.

1888–1890

Bau des Tunnels, der die Brauerei mit dem Felsenkeller verbindet.



Michael Weber



Elisabeth Weber

1889

übernehmen die beiden Söhne, Franz und Fritz Weber die Geschäftsleitung.

1893

Stapellauf des Dampfschiffes «Gambrinus» und teilweise Umstellung der Spedition auf den Schiffsbetrieb. Einführung des Flaschenbieres.

1923

stirbt Franz Weber. 1924 wird das Unternehmen mit den Erben von Franz Weber-Hauser als Kollektivgesellschaft Brauerei Wädenswil, Weber & Cie. weitergeführt. Als Vertreter der dritten Generation folgt Dr. Walter Weber seinem Vater als Geschäftsleiter nach. Fritz Weber jun. vertritt seinen Vater in der Geschäftsleitung von 1935 bis 1947.

1931

wird Dr. Walter Weber zum Präsidenten des Gemeinderates von Wädenswil gewählt. Er tritt damit in die Fussstapfen seines Vaters Franz Weber, und seines Onkels Fritz Weber, welche von 1904 bis 1916 hintereinander das gleiche Amt ausübten. Zum politischen Engagement gesellte sich das aktive Interesse für die Zürichsee-Schiffahrt.

1938

wird die Kollektivgesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt.

1952

tritt Paul Weber, der Sohn von Dr. Walter Weber, als Vertreter der vierten Generation in die Brauerei ein.



Franz Weber



Fritz Weber



Dr. Walter Weber



Fritz Weber jun.



Paul P. Weber

1955

stirbt Fritz Weber im Alter von 85 Jahren. Er hat dem Unternehmen während 65 Jahren mit unermüdlicher Arbeitskraft gedient. Sein Nachfolger wird Dr. Dietrich Iselin, der die technische Geschäftsführung übernimmt.

1957

Die Brauerei Wädenswil feiert das Jubiläum «100 Jahre im Besitze der Familie Weber».

1966

Stapellauf des Transportschiffes «Wadin» das den berühmten gewordenen «Gambrinus» ablöst.

1967

stirbt Dr. Walter Weber. Er hat das Unternehmen 47 Jahre mitgeprägt. Sein Nachfolger, der die kaufmännische Leitung übernimmt, ist Paul Weber.

1970

wird die Kommanditgesellschaft in die Brauerei Wädenswil, Weber AG umgewandelt. Diese schliesst sich darauf mit sechs anderen Familienunternehmen unter dem Namen Sibra Holding SA zusammen, um die Zukunft gemeinsam angehen zu können.

1973

beschliesst die Sibra die Lancierung einer gemeinsamen Marke unter dem Namen «Cardinal».

1976

begeht die Brauerei, als älteste des Kantons Zürich, das Jubiläum ihres 150 jährigen Bestehens.

1990

wird die Sibra Holding SA von der Feldschlösschen-Gruppe aufgekauft, was zur Beendigung der Bierproduktion und schliesslich zur Auflösung der Brauerei Wädenswil führt. Kurz darauf verstirbt Paul Weber. Eine denkwürdige Familiengeschichte geht damit zu Ende.

1992

beschliesst Gary Wuschech-Kistler zusammen mit Freunden, die alte Wädenswiler Brautradition wieder aufblühen zu lassen und gründet die Wädi-Brau-Huus AG. Am 29. Februar des Jahres wird auf dem Gessner-Areal «di alt Fabrik» das Gasthaus mit Brauerei feierlich eröffnet. Gleichzeitig steht der Name für das erste Schweizer Bio-Bier.



Gary Wuschech

1996

lancieren die Wädenswiler Bierbrauer das erste Hanf-Bier. Mit einem Schlag ist die Brauerei weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt – das Bier ist ein Erfolg und verlangt teilweise die Produktion ausser Haus in Lizenz.



Christian P. Weber

2000

werden die Geschieke der Wädi-Brau-Huus AG an Christian Weber, als Vertreter der fünften Weber-Generation, übergeben. Damit schliesst sich der Kreis einer traditionsreichen Familien-Geschichte.

2002

Die neuen Wädenswiler Biermacher feiern 10 Jahre Wädi-Brau-Huus. Mit dem Bau eines Wintergartens wird die Restaurant-Kapazität massiv erhöht. Die aktuelle Produkte-Palette erfährt einen Relaunch, der mit dem «Gambrinus» als Sujet und dem Namen «Wädenswiler Biere» auf dem Markt für Tradition und Moderne wirbt.

FOTOS | ZEICHNUNGEN

- S. 5 Wädenswil 1826
Aquatinta von R. Bodmer
- S. 9 Ankunft der See-Sängervereine
Zeichnung von 1826
- S.11 M. Webers Brauerei in Wädenswil
Aquatinta von 1877
- S.13 Werbeplakat um die Jahrhundertwende
Litho von R. Hermann, Wädenswil
- S.15 Werbeplakat mit Gambrinus
Druckgrafik von Orell Füssli
- S.19 Das Fabrikgebäude im Giessen
Illustration aus der Jubiläumsschrift 1932
- S.21 Während dem Weltkrieg
Kalender-Illustration von 1942
- S.23 Wädenswiler Bierdeckel aus
den Siebzigerjahren
- S.25 Hausbeschriftung Cardinal
- S.26 Die Palette Wädenswiler Bier, 2002
- S.29 Werbedisplay, 2002

TEXTE

R. Knoblauch, F. Schoellhorn,
A. Hauser, T. Porro

HERAUSGEBER

Wädi-Brau-Huus AG, Wädenswil

KONZEPT | GESTALTUNG | PRODUKTION

idfx AG, Wädenswil

WÄDI-BRAU-HUUS AG
STEINACHERSTRASSE 105
CH-8804 AU-WÄDENSWIL
TELEFON 01 782 66 55
FAX 01 782 66 56
WWW.WAEDI-BIER.CH
E-MAIL: BIER@WAEDI-BIER.CH

© 2002, Wädi-Brau-Huus AG